

VOR BUILDER

VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN
DAS MAGAZIN DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

AUSGABE 04

klima+
energie
fonds

10 LEUCHTTÜRME

Projekte mit Pioniergeist und Innovationskraft für die Energiezukunft

18 CHRISTIAN KIMMICH

IHS-Experte erklärt, weshalb nachhaltige Investitionen wichtiger sind denn je

24 MADE IN AUSTRIA

Rot-weiß-rote Produkte und Ideen sind weltweit gefragt



KLIMASCHUTZ BRAUCHT VORBILDER

06 VALENTIN BONTUS

Der Olympiasieger im Kitesurfen im persönlichen Interview: über Rückschläge, saubere Meere und seinen Einsatz für E-Mobilität

FOLGEWIRKUNG

DER PODCAST

DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

FOLGEWIRKUNG



Der Podcast
des Klima-
und Energiefonds

Wie schaffen wir es, die Energiewende nachhaltig zu gestalten?
Wie können wir die Klimakrise stoppen?
Was funktioniert und was ist (grüner) Schein?

HUMORVOLL & FAKTENBASIERT

Das sagen Hörer:innen:

Tolle Beiträge, die Zeit zum Hören ist gut investiert!

Sehr hörenswert!

Auf meinen längeren Dienstfahrten begleitet mich regelmäßig euer Podcast. Ich bin wirklich beeindruckt, wie es euch gelingt, komplexe Zusammenhänge spannend, genussvoll und trotzdem fachlich präzise zu vermitteln. Besonders bei kontroversen Stammtischthemen wie der E-Mobilität finde ich eure Herangehensweise herausragend.

Gleich Reinhören!



In der Podcast-App Ihrer Wahl. Suchen Sie nach: **FolgeWirkung.**

Zum Beispiel mit:

EP.
38

CO₂ - SPEICHERUNG

EP.
30

DIE WÄRMEPUMPE

SPEZIAL!

MYSTERY-QUIZ
„WAS IST EINE KEM?“

BERND VOGL, GESCHÄFTSFÜHRER

LAND DER BERGE UND CHAMPION IM KLIMASCHUTZ

Sehr geehrte
Leserinnen,
liebe Leser!

Woran denkt die Welt, wenn sie Österreich hört? An beeindruckende Berglandschaften, an eine reiche Kulturgeschichte mit Mozart und Klimt, an den Tourismus, der Jahr für Jahr Millionen Gäste anzieht, und manchmal auch an sportliche Spitzenleistungen. Doch Österreich kann mehr. Viel mehr. Und darauf dürfen wir stolz sein. Denn Österreich ist auch ein Land der Innovationen: Ein Land, in dem Menschen ihre Ideen für den Umstieg auf erneuerbare Energie und Klimaschutz entwickeln und umsetzen – ein Land der Champions.

In vielen Bereichen haben österreichische Unternehmen, Städte und Regionen, sowohl europäisch als auch weltweit, die Nase vorn – oft unterstützt durch den Klima- und Energiefonds. Österreich war zudem das erste Land, das Energiegemeinschaften eingeführt hat: Ein Modell, bei dem Bürger:innen vor Ort gemeinsam erneuerbare Energie erzeugen und nutzen. Ebenso bemerkenswert sind die Fortschritte auf dem Gebiet der Wasserstofftechnologie, insbesondere in Kombination mit erneuerbarer Energie. Bereits vor Jahren haben wir in Forschung und Entwicklung investiert. Mittlerweile ist diese Technologie weltweit gefragt und Österreich ist mit seinen Unternehmen bestens aufgestellt. Und wir treiben schon die nächsten großen Themen voran: Geothermie und Speicher. Sie werden in Zukunft eine tragende Säule unserer Energieversorgung sein.



© Klima- und Energiefonds

Vorreiter sind wir auch im nachhaltigen Tourismus. Die Branche hat bei uns nicht nur eine lange Tradition, sie rüstet sich auch für die veränderten klimatischen Bedingungen. Tourismus und Klimaschutz sind etwa in den Klima- und Energie-Modellregionen eng miteinander verknüpft. Sie beweisen, wie vorausschauend hier gearbeitet wird. In der gebäudebezogenen Energiewende ist Österreich ebenso vorne mit dabei. Vom kleinen exportorientierten Start-up bis zum international agierenden Baukonzern: Österreichs technologisches Know-how für klimaneutrales Bauen und Energieeffizienz ist global gefragt.

Bei all diesen Themenfeldern arbeitet der Klima- und Energiefonds an der Schnittstelle zwischen Innovation und Markt, sorgt für Vernetzung und Kooperation. Er begleitet Prozesse von der Forschung bis zur Anwendung. Ein paar Leuchtturmprojekte reichen nicht aus – wir brauchen eine breite Umsetzung. Das ist unsere Mission, die wir auch in den nächsten Jahren kraftvoll verfolgen werden.

Lernen Sie in diesem Heft österreichische Champions kennen.

BERND VOGL

INHALT

08

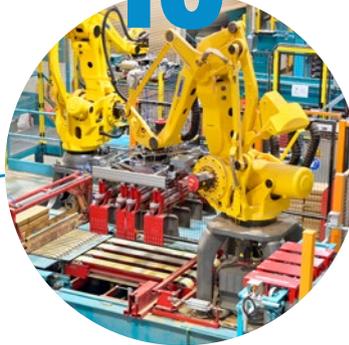


© Istock / Leila Melhado

3 FRAGEN AN ...

Österreich hat eine neue Bundesregierung. Wir fragen Innovationsminister Peter Hanke, Umweltminister Norbert Totschnig und Energieminister Wolfgang Hattmannsdorfer sowie Staatssekretärin Elisabeth Zehetner nach ihren Plänen rund um Klima, Energie und Innovation.

10



© Manfred Fesi

PIONIERGEIST

Veränderung braucht Pioniergeist und Innovationen. Das gilt für Städte und Regionen ebenso wie für die Industrie. Mit gezielten Förderungen schaffen wir die Energiewende. Für alle zugänglich und fair gestaltet.

12



© Zwölferhorn Seilbahn

DIE CHAMPIONS DER TRANSFORMATION

Österreich darf stolz auf sich sein – auf seine Innovationsstärke, auf seine Pionierleistungen und auf seine Kooperationskraft. Wir holen 14 Projekte vor den Vorhang, die das beweisen.

LINKEDIN:
[@klimafonds](#)

INSTAGRAM:
[@klimafonds](#)

YOUTUBE:
[@klimafondspresse](#)

PODCAST:
Folgewirkung

06

DRANBLEIBEN

Der Olympiasieger Valentin Bontus setzt sich vor allem für saubere Meere ein. Wie er selbst Klimaschutz in seinen Alltag integriert und sich auch bei Rückschlägen immer wieder neu motiviert, verrät er im persönlichen Interview.



© IHS / Haroid

18

INTERVIEW

Christian Kimmich, Institut für Höhere Studien (IHS), erklärt, welche Voraussetzungen für eine gelingende Transformation nötig sind – und welche Chancen sich daraus für Österreich ergeben.



© istock / Flavio Vallinari

24

5 MINUTEN AUS ALLER WELT

Heimische Produkte und Ideen sind global gefragt. In Japan interessiert man sich für unsere Klimawandelanpassungs-Modellregionen, mit Australien leiten wir gemeinsam die „Mission Net-Zero-Industries“.



© istock / Vitalii Barida

26

FAKTEN, BITTE!

Wussten Sie, dass in Wien das erste Bürohochhaus der Welt steht, das mehr Energie produziert, als es verbraucht? Und dass Österreich weltweit einen Spitzenplatz im Bahnsektor einnimmt?

IMPRESSUM

Medieninhaber: Klima- und Energiefonds | Leopold-Ungar-Platz 2 | Stiege 1 | 4. OG | Top 142 | 1190 Wien | Tel. +43 1 585 03 90 | Fax + 43 1 585 03 90-11 | E-Mail office@klimafonds.gv.at
www.klimafonds.gv.at | **Für den Inhalt verantwortlich:** Klima- und Energiefonds. Zitate und Interviews spiegeln die persönliche Meinung der Befragten wider. Wir haben das Magazin Vorbilder mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt und die Daten überprüft. Rundungs-, Satz-, Tipp- oder Druckfehler können wir dennoch nicht ausschließen. | **Konzept, Beratung, Projektmanagement, Produktion:** Reichl und Partner Werbeagentur GmbH | Promenade 25b | 4020 Linz | **Redaktion/Projektmanagement:** Mag. Katja Hoyer; Mag. Daniela Strasser; Silvia Hinterdorfer, MA | **Grafik & Layout:** Julia Weidinger | **Lektorat:** Mag. Irene Haider | **Druck:** 100 % Recyclingpapier, gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens bei der Druckerei Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG (UW-Nr. 779) | Josef-Sandhofer-Straße 3 | 2000 Stockerau **Bildrechte:** Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Klima- und Energiefonds. **Titel- und Rückseitenbild:** © Florian Rogner; © Stefania Hilgarth
Erscheinungsdatum: Juni 2025



IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG: EINFACH EINE MAIL MIT ABO-ANFRAGEN, FEEDBACK, LOB ODER AUCH KRITIK AN MAGAZIN@KLIMAFONDS.GV.AT SCHICKEN!

VORBILDER SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE, WENN ES DARUM GEHT, MENSCHEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ ZU BEGEISTERN. SIE INSPIRIEREN DURCH IHR HANDELN UND ZEIGEN, DASS INDIVIDUELLE MASSNAHMEN EINEN UNTERSCHIED AUSMACHEN KÖNNEN. OB PROMIS ODER SPORT-CHAMPIONS: IHRE GESCHICHTEN UND ERFOLGE SCHAFFEN BEWUSSTSEIN UND ERMUTIGEN ANDERE, EBENFALLS VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN – ETWA IM KAMPF GEGEN PLASTIKMÜLL IM MEER UND AUF DEN STRÄNDEN.

für Olympiasieger Valentin Bontus fängt vorbildliches Verhalten im Kleinen an. Der 24-Jährige versucht, in seinem Alltag möglichst nachhaltig zu leben. Das heißt für den Kitesurfer: E-Auto statt Benziner bzw. Diesel und regionale Produkte bei lokalen Händlern kaufen.

Kitesurfen begeistert weltweit Millionen Menschen. Wie können Sportidole wie Sie als Olympiasieger 2024 ihre Vorbildfunktion nutzen, um das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und den Schutz unseres Planeten zu stärken?

Valentin Bontus: Indem wir vorbildliches Verhalten leben und aktiv kommunizieren. Das fängt im Kleinen an. Ich versuche in meinem Alltag so nachhaltig zu leben, wie es eben möglich ist. Damit kann ich zeigen, dass Umwelt- und Klimaschutz oder Nachhaltigkeit nicht nur eine abstrakte

Idee sind, sondern im täglichen Leben umgesetzt werden können. Bei meinen Vorträgen für Unternehmen oder in Schulen weise ich immer darauf hin, dass wir in diesem Bereich Aufholbedarf haben.

Im Kitesurfen wird Nachhaltigkeit ein immer größeres Thema. Welche Veränderungen würden Sie sich wünschen? An welchen Rädern kann man realistischerweise drehen?

Valentin Bontus: Ich würde mir wünschen, dass die Strände sauberer gehalten werden, das wirkt automatisch auch auf das Wasser. Wir bekommen die Verschmutzung beim Kite-Racing brutal vor Augen geführt, man kann sich gar nicht vorstellen, wie viel Plastik im Meer schwimmt. Bei der Regatta vor Mallorca bin ich zwei Mal von einem Plastiksackerl gestoppt worden. Und nein, es beeinflusst uns nicht nur beim Sport, das wirkt auch in unser aller Alltag.



UMWELT- UND KLIMASCHUTZ SIND NICHT NUR EINE IDEE, SONDERN KÖNNEN IM TÄGLICHEN LEBEN UMGESETZT WERDEN.

Steckbrief **Name:** Valentin Bontus**Geboren am:** 1. Februar 2001 in Wien**Verein:** Yachtclub Podersdorf**Bootsklasse:** Formula Kite**Erfolge:** Olympiasieger 2024 in Paris; 3. Rang bei Weltmeisterschaften 2024 in Hyères; 4. Rang bei Europameisterschaften 2024 in Los Alcazares**Auszeichnungen:** Österreichs Sportler des Jahres 2024

Wordrap

BAHN, BUS ODER RAD ...

... Rad

AN ÖSTERREICH LIEBE ICH ...

... die unendlichen Möglichkeiten in der Natur.

LIEBLINGSSPORTART (AUSSER SURFEN) ...

... Radfahren, aktuell am liebsten mit dem Gravel-Bike.

URLAUB: BERG ODER SEE ...

... See

MOTIVATIONS LIED VOR DEM WETTKAMPF ...

... das ändert sich von Wettkampf zu Wettkampf, aber „An Tagen wie diesen“ geht immer.

RITUAL VOR DEM WETTKAMPF ...

... Ich habe kein fixes Ritual, aber meinen Ablauf so perfektioniert, dass ich zum Start ready bin.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass Ihre Sportart Impulse setzen kann, um die Menschen beim Klimaschutz zum Nachdenken oder Mitmachen zu inspirieren?

Valentin Bontus: Der Segel-Weltverband ist diesbezüglich sehr aktiv und setzt immer wieder Schwerpunkte, um die Community für klimafreundliches Verhalten zu sensibilisieren. Auch bei unseren Schulungen und Workshops mit dem Österreichischen Segelverband ist das ein Thema.

In Palma zum Beispiel wurde viel Wert darauf gelegt, dass die Mülltonnen am Strand gut platziert sind, dass mit Einsatz für Becher gearbeitet wird und die Menschen ihren Müll nicht einfach liegen lassen. Wir hatten aber auch schon Beach Cleanups, bei denen wir den Strand gemeinsam gesäubert haben.

Welche Entwicklung im Bereich des Klimaschutzes hat Sie in den letzten Jahren beeindruckt?

Valentin Bontus: Die rasante Entwicklung im Bereich der Elektromobilität. Ich erinnere mich noch, wie die ersten Elektroautos als Nischenphänomen belächelt wurden, heute sind sie nicht mehr wegzudenken. Dank einer Partnerschaft mit KIA Austria habe ich die Möglichkeit, elektrisch und damit emissionsärmer unterwegs zu sein. Klar: Elektromobilität ist nicht die alleinige Lösung für die Klimaprobleme, aber es ist ein enorm wichtiger Baustein und die Fortschritte, die in den letzten Jahren erzielt wurden, geben mir Hoffnung für eine nachhaltigere Zukunft.



© Michael Meindl

Man kann sich gar nicht vorstellen, wie viel Plastik im Meer schwimmt.

VALENTIN BONTUS



Wie schaffen Sie es, Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Ihren Alltag zu integrieren/zu leben?

Valentin Bontus: Neben meinem E-Auto bin ich viel mit dem Rad unterwegs. Es ist für mich Trainingsgerät und Fortbewegungsmittel in einem. Außerdem achte ich sehr darauf, bei lokalen Händlern regionale Produkte zu kaufen. Natürlich ist es verlockend, von der Couch aus billig online zu kaufen, aber verbunden mit teuren Zusatzkosten.

ÖSTERREICH NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT FÜHREN

Wie sie ihre Regierungsverantwortung für die Bereiche Klima- und Umweltschutz, Mobilität, Infrastruktur und Energie in den kommenden Jahren gestalten werden und welche Ziele sie sich gesetzt haben – Bundesminister Norbert Totschnig, Bundesminister Peter Hanke sowie Bundesminister Wolfgang Hattmannsdorfer und Staatssekretärin Elisabeth Zehetner geben im Kurzinterview Einblicke in ihre Vorhaben bis 2029. Fest steht: **Gemeinsam lässt sich viel erreichen, zum Wohle aller. Für einen starken Wirtschaftsstandort, Klimaneutralität, Energieunabhängigkeit und eine hohe Lebensqualität in einer intakten Umwelt.**

3 FRAGEN AN ...

© BKA / Andy Wenzel



**BUNDESMINISTER
NORBERT TOTSCHNIG**

Warum lohnt sich die Investition in grüne Geschäftsmodelle?

Investitionen in grüne Geschäftsmodelle sind nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz – sie schaffen Arbeitsplätze, stärken den Innovationsstandort Österreich und zahlen sich auch wirtschaftlich aus. Mit dem Förderprogramm Greenstart unterstützen wir junge, innovative Unternehmen, die mit ihren Ideen aktiv zum Klimaschutz beitragen – durch neue Technologien, nachhaltige Produkte oder digitale Lösungen. Besonders freut mich, dass viele von ihnen mittlerweile auch international erfolgreich sind.

Wie kann Österreich gerade in dünn besiedelten Regionen zur Energiewende-Champions League gehören?

Österreichs Bäuerinnen und Bauern sind zentrale Akteur:innen der Energiewende. Mit dem Programm „Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – energieautarke Bauernhöfe“ unterstützen wir Betriebe dabei, unabhängig von fossilen Energien zu werden – etwa durch das Optimieren des Energieeinsatzes sowie durch Technologien zur Erzeugung und Speicherung erneuerbarer Energien. Diese energieautarken Bauernhöfe leisten einen wichtigen Beitrag zur Unabhängigkeit und Versorgungssicherheit Österreichs. Ein weiteres Erfolgsbeispiel sind die vielen kleinen Nahwärmeanlagen, die einen substanziellen Beitrag zur erneuerbaren Wärmeversorgung im ländlichen Raum leisten.

Mit den Programmen KEM und KLAR! zeigt Österreich seit Jahren, wie Klimaschutz und Klimawandelanpassung in den Regionen gelingen. Was macht ,diese Programme zu echten österreichischen Vorzeigemodellen?

KEM und KLAR! sind Erfolgsprogramme. Sie zeigen, wie Klimaschutz und Klimawandelanpassung gemeinsam mit den Menschen in den Regionen wirksam umgesetzt werden können. Der Bottom-up-Ansatz schafft Akzeptanz und verankert Klimabewusstsein dauerhaft im Alltag. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen Akteur:innen können unter anderem Investitionen aus-

gelöst werden, die die regionale Wertschöpfung stärken. Auch über unsere Landesgrenzen hinaus sind die Programme gefragte Vorbilder.

© BKA / Andy Wenzel



**BUNDESMINISTER
PETER HANKE**

Die Industrie steht vor einem großen Transformationsprozess – was braucht es, um Innovationen aus Österreich weiter zu stärken? Welchen Beitrag können Forschungsk Kooperationen hier leisten?

Innovation, Forschung und Technologie sind die Zugpferde für die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes. Die Industrie spielt hier eine immens wichtige Rolle, denn oft ist sie es, die technologische Fortschritte antreibt. Für mich steht fest, dass wir das über gezielte Investitionen in Schlüsseltechnologien weiter stärken müssen. Gerade in budgetär schwierigen Zeiten sind Forschungsk Kooperationen ein bewährtes Mittel, um Industrie und Forschung zusammenzubringen und Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Der heimische Bahnsektor zeigt mit starker Exportleistung und dank hoher Forschungsquote, wie Innovation gelingen kann – was können andere Branchen des Mobilitätssektors daraus mitnehmen?

Dass Investitionen in Innovation und Forschung sich immer auszahlen! Österreich ist die klare Nummer 1 in Europa bei F&E im Schienenfahrzeugbau und liegt auch bei den Exporten pro Kopf an der Spitze. Das hat direkte Auswirkungen auf den heimischen Bahnbetrieb: In keinem anderen EU-Land werden pro Jahr und Person mehr Kilometer mit der Bahn zurückgelegt als in Österreich.

47 österreichische Städte sind Teil der Mission „Klimaneutrale Stadt“. Was sind die aktuell größten Herausforderungen für Städte und wie können Innovationen helfen, um schneller auf Veränderungen reagieren zu können?

Weltweit entstehen rund drei Viertel aller CO₂-Emissionen in Städten – Tendenz steigend. Gleichzeitig wächst

die urbane Bevölkerung: Bis 2050 werden fast 70 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. Die Klimawende wird also in der Stadt entschieden. Die Initiative „Klimaneutrale Stadt“ zeigt, dass Städte eigenständig viele Maßnahmen setzen können, um zur Klimawende beizutragen und die Lebensqualität zu sichern. Die Städte stehen dabei vor großen Herausforderungen. Hier braucht es Innovationen, die den Weg ebnen zu mehr Energieeffizienz, nachhaltigen Verkehrsmitteln oder umweltfreundlichen Produktionsprozessen.

© BKA / Andy Wenzel



© BKA / Andy Wenzel



**BUNDESMINISTER
WOLFGANG
HATTMANNSDORFER
UND STAATSEKRETÄRIN
ELISABETH ZEHETNER**

Was sind Ihre Prioritäten für die Energiezukunft in den nächsten 12 Monaten?

Die Energiezukunft beginnt jetzt – nicht irgendwann. Unsere drei wichtigsten Prioritäten stehen fest: Mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz schaffen wir ein modernes Strommarktdesign, das Systemdienlichkeit und Verursachergerechtigkeit in den Mittelpunkt stellt. Mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz bringen wir Tempo in die Umsetzung – durch gebündelte Verfahren, verbindliche Fristen und Priorität für Schlüsselprojekte. Und mit dem Erneuerbaren-Gas-Gesetz setzen wir einen strategischen Meilenstein für den Markthochlauf grüner Gase. Jedes neue Solarfeld, jedes Windrad, jeder Speicher stärkt unsere Versorgungssicherheit, Standortattraktivität und Unabhängigkeit.

Welche Maßnahmen braucht es, damit Österreichs Energieversorgung sicher, sauber und leistungsfähig bleibt?

Das gelingt nur durch mehr Effizienz. Jeder investierte Euro muss doppelt wirken – für den Klimaschutz und für den Standort. Genau hier setzt die Novelle des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes an: Die Förderung wird einfacher, zielgerichteter und marktnäher. Über 80 Maßnahmen liegen auf dem Tisch – vom effizienteren Mitteleinsatz über den stärkeren Einsatz von Contracts for Difference bis hin zur gezielten Wettbewerbsstärkung. Gleichzeitig schaffen wir mit der Wasserstoffoffensive 2025 die Grundlage für eine zukunftsfähige Industrierversorgung.

Speichertechnologien sind ein Wachstumsmarkt in Österreich. Was ist geplant, um diese weiter zu stärken und den Standort für diese Unternehmen zu sichern?

Speicher sind das Rückgrat einer flexiblen, stabilen Energieversorgung – und ein Schlüsselmarkt für unsere wirtschaftliche Zukunft. Mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz schaffen wir einen klaren, verlässlichen Rahmen für Speichertechnologien. Sie erhalten jene Rolle, die sie in einem dezentralen, modernen Strommarkt brauchen. Gleichzeitig bauen wir gemeinsam mit der Branche Barrieren ab und erleichtern Investitionen. Unser Anspruch ist klar: Österreich soll Technologieführer bleiben, Innovationskraft entfalten und die heimische Wertschöpfung stärken.

KLIMA- UND ENERGIEVORHABEN DER REGIERUNG BIS 2029



© istock / da-wooda

Um Österreichs Vorreiterrolle beim Klimaschutz weiter auszubauen, den Wirtschaftsstandort durch Innovation zu stärken und die Energiezukunft sozial gerecht zu gestalten, hat sich die Bundesregierung für die kommenden Jahre viel vorgenommen. Neben neuen Rahmengesetzen sollen auch Strukturreformen umgesetzt werden. Konkrete Schwerpunkte legt das Regierungsprogramm unter anderem auf folgende Bereiche:

- Deckung des bilanziellen Stromverbrauchs zu 100 % aus erneuerbaren Quellen
- Weiterer Umbau des Wärmesektors hin zu erneuerbaren Energieträgern
- Fortsetzung und Intensivierung der Transformationsoffensive für die Industrie
- Verringerung der CO₂-Emissionen im Gebäudebereich
- Erleichterungen bei der Gründung von Energiegemeinschaften
- Unterstützung zukunftsfähiger und klimafreundlicher Verkehrslösungen unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes
- Klimawandelanpassung und Schutz vor Naturgefahren in Stadt und Land
- Steigerung des Innovationspotenzials heimischer Betriebe durch gezielte Förderung von Forschung und Entwicklung in den Bereichen Energie und Mobilität
- Etablierung von Sozialtarifen für von Energiearmut betroffene Haushalte
- Erhöhung der Treffsicherheit und Effizienz bei der Gestaltung von Bundesförderungen

Auf den folgenden Seiten finden Sie zahlreiche Best-Practice-Beispiele, die mit Unterstützung des Klima- und Energiefonds bereits erfolgreich umgesetzt wurden. Sie zeigen eindrucksvoll, auf welche wegweisenden Lösungen Österreich in Zukunft aufbauen – und schon jetzt stolz sein – kann.



DEN PIONIERGEIST WECKEN

MIT GEZIELTEN FÖRDERUNGEN FÜR WIRTSCHAFT UND REGIONEN
SCHAFFEN WIR DEN GERECHTEN ÜBERGANG

bereits während der Industrialisierung im 19. Jahrhundert war der Wohlstand einer Region eng mit Energie und Transport verknüpft. In Oberösterreich stützte man sich auf heimische Kohlevorkommen, während in der Steiermark die Wasserkraft der Flüsse genutzt wurde. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes war für ganz Österreich von zentraler Bedeutung. Heute sind es erneuerbare Energien und die damit verbundenen Technologien, die über die wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit eines Standorts entscheiden. Hinzu kommen Faktoren wie nachhaltige Mobilität und Anpassungen an den Klimawandel.

Wie zu Kaisers Zeiten braucht es für Veränderung Pioniergeist und Innovationen. Dabei stehen auch heute die Regionen im Mittelpunkt: Sie sind nicht nur Quelle für erneuerbare Energien, sondern auch Orte, an denen Wirtschaft und Gesellschaft zusammenkommen. Der Klima- und Energiefonds fördert diese Pioniere und unterstützt Unternehmen, Städte und Gemeinden mit gezielten Programmen. So stärkt er die Innovationskraft, belebt die Regionen und ermöglicht einen gerechten Übergang in eine klimaneutrale Zukunft.

WIRTSCHAFTSSTANDORT UND INDUSTRIE IM WANDEL

Durch Investitionen in Forschung und marktfähige Lösungen tragen wir dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen zu steigern. Dazu zählt die Förderung der Transformation der Industrie, um klimafreundliche Produktionsprozesse zu etablieren, oder auch um die effiziente Nutzung von betrieblicher Niedertemperaturwärme voranzutreiben. Auch innovative Photovoltaik-Lösungen und Speichertechnologien, die eine nachhaltige Energieversorgung für Unternehmen ermöglichen, werden unterstützt. Darüber hinaus fördert der Klima- und Energiefonds beispielsweise Projekte in der Fahrzeugindustrie, die auf die Reduktion von CO₂-Emissionen abzielen.

STARKE REGIONEN ALS MOTOR DER TRANSFORMATION

Nachhaltige Entwicklung beginnt vor Ort. Deshalb fördern wir gezielt regionale Initiativen, darunter die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) und die Klimawandel-Anpassungsregionen (KLAR!), die Gemeinden bei der Umsetzung von Klimaschutzprojekten und bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen. Zusätzlich treibt der Klima- und Energiefonds Innova-

tionen für die klimaneutrale Stadt der Zukunft voran – etwa durch nachhaltige Mobilitätslösungen und neue Konzepte für eine klimagerechte Stadtentwicklung. Mit dem Programm „Leuchttürme der Wärmewende“ rückt der Klima- und Energiefonds außerdem Vorzeigeprojekte zur Dekarbonisierung der Wärmeversorgung und ressourcenschonendes Bauen ins Rampenlicht.

GERECHTER ÜBERGANG FÜR ALLE

Die Energiewende kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie für alle Menschen zugänglich und fair gestaltet wird. Die Beteiligung von Bürger:innen wird in den Förderprogrammen daher großgeschrieben. Außerdem leistet der Klima- und Energiefonds einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, indem er Informationen über die Chancen und Herausforderungen der Transformation veröffentlicht. Pionierland ist Österreich in puncto Energiegemeinschaften: Sowohl die Planung als auch die Umsetzung wurden gefördert. Seit 2023 ist zudem die Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut (kea) im Klima- und Energiefonds beheimatet.



DIE CHAMPIONS DER TRANSFORMATION

Das Projekt „Greenbricks“ wurde im Rahmen der FTI-Initiative „Vorzeigeregion Energie“ vom Klima- und Energiefonds gefördert und entwickelt ein Konzept für eine CO₂-neutrale Ziegelfabrik in Uttendorf, dem Demonstrationsstandort der Wienerberger Österreich GmbH.



© Zwölferhorn Seilbahn

**GRÜNER STROM FÜR DEN
PANORAMABLICK ÜBER
DEN WOLFGANGSEE**

WELTWEIT ERSTE ENERGIEAUTONOME SEILBAHN

MIT SONNENSTROM AUF S HÖRNDL

Seit 1957 bringt die Zwölferhorn-Seilbahn Bergfans von St. Gilgen am Wolfgangsee auf das „Hörndl“, den Hausberg des Ortes. Noch heute begeistert die Bahn ihre Gäste – und mittlerweile ganz besonders auch Energieexpert:innen. Dank einer Photovoltaikanlage und einem Batteriespeicher vor Ort fährt sie nämlich als erste Seilbahn der Welt energieautonom. Damit gilt das Projekt als wegweisend für den nachhaltigen Tourismus.

Geblichen sind lediglich die Farben der Gondeln: Gelbe und rote Kabinen transportieren die Besucher:innen weiterhin von St. Gilgen bis knapp unter den Gipfel des Zwölferhorns. Ansonsten ist die traditionsreiche Seilbahn kaum wiederzuerkennen. Im Jahr 2020 wurde die alte Anlage abgetragen und innerhalb weniger Monate durch eine moderne Einseilumlaufbahn ersetzt.

Seit 2024 setzt die Zwölferhorn-Seilbahn vollständig auf erneuerbare Energie. Eine harmonisch in die Natur eingefügte Photovoltaikanlage am südlichen Hang der Bergstation produziert in Kombination mit einem Batteriespeicher den gesamten Strombedarf. Zeitweise wird sogar mehr Strom erzeugt als benötigt, der Überschuss fließt ins Tal nach St. Gilgen. Damit positioniert sich die Zwölferhorn-Seilbahn als innovatives Leuchtturmprojekt für nachhaltige PV-Lösungen.

GROSSBAUSTELLE IN ANSPRUCHSVOLLEM GELÄNDE

Die klare Vision, die weltweit erste vollständig energieautonome Seilbahn zu schaffen, prägte das Projekt in St. Gilgen bereits seit Beginn der Planungen im Jahr 2020. Die Errichtung der großflächigen PV-Anlage brachte zahlreiche Herausforderungen mit sich: das steile Gelände, wechselhafte Wetterbedingungen und der aufwendige Transport tonnenschwerer Materialien auf den Berg. Um auch während der Bauphase nachhaltig vorzugehen, verzichtete man auf Hubschraubertransporte und lieferte rund 50.000 Einzelteile schrittweise in kleinen Einheiten an. In millimetergenauer Feinarbeit entstand schließlich die Unterkonstruktion, auf der die PV-Module exakt montiert wurden. Die alte Bergstation dient nun als Technikraum, in dem Batteriespeicher und Wechselrichter untergebracht sind.



Facts

- **Leistung der Anlage:** 804 kWp
- **Jährliche Energieproduktion:** 930.900 kWh
- 1848 PV-Module, 7 Wechselrichter, 924 Leistungsoptimierer
- **Jährlich eingesparte CO₂-Emissionen:** 211 Tonnen

**Weitere
Infos unter**



PV-PANEELE ALS SCHUTZ FÜR OBSTKULTUREN

ENERGIEGELADENE APFELBÄUME

Die Steiermark ist Obstland – der Apfelanbau gilt als Paradiesziplin vieler heimischer Betriebe. Bei günstiger Witterung können in einer Saison bis zu 200.000 Tonnen frische Äpfel geerntet werden. Doch Wetterextreme setzen den steirischen Obstbäuer:innen zunehmend zu. Wie sich Schäden durch Starkregen oder Spätfrost vermeiden und gleichzeitig nachhaltige Energie erzeugen lässt, testet derzeit die Versuchsstation Haidegg – mit vielversprechenden Ergebnissen.

Oft stehen Lebensmittelproduktion und Photovoltaik in Konkurrenz, vor allem bei der Nutzung von Freiflächen. Der Bedarf an erneuerbarer Energie wächst, doch auch eine unabhängige Lebensmittelversorgung bleibt essenziell. Einen kombinierten Ansatz bieten sogenannte Agri-Photovoltaik-Anlagen: Sie erzeugen nicht nur nachhaltigen Strom, sondern schützen auch vor Frost und Starkregen. Die Konkurrenz um Flächen wird so zur produktiven Symbiose.

DEN FAMILIENBETRIEB VERANTWORTUNGSVOLL IN DIE ZUKUNFT FÜHREN

NACHHALTIGE UND ENERGIEAUTARKE WEINPRODUKTION

In den Weingärten der Familie Pfaffl gedeihen Rebsorten wie Grüner Veltliner, Chardonnay und Zweigelt. Ihre vielfach prämierten Weine genießen weit über Österreich hinaus hohes Ansehen. Doch nicht nur für ihre Qualität, auch für die nachhaltige Produktionsweise hätte die Familie eine Auszeichnung verdient: Die Weingärten werden umweltschonend bewirtschaftet – ergänzt durch eine unabhängige Energieversorgung mit Photovoltaik und Stromspeicher.

Roman Josef Pfaffl und seine Schwester Heidemarie Fischer führen das Weingut in zweiter Generation – aufgebaut haben es ihre Eltern, Roman und Heidi, die auch heute noch mitarbeiten. Die rund 150 Hektar umfassenden Weingärten liegen an mehreren Standorten im Weinviertel und in Wien. Gearbeitet wird nach den Grundsätzen des „Integrierten Weinbaus“, der auf einen bewussten

ERTRAGREICHE DOPPELNUZUNG

In der Versuchsstation für Obst- und Weinbau im steirischen Haidegg wird derzeit der Betrieb einer Agri-Photovoltaik-Anlage getestet. Neben Äpfeln gedeihen dort auch Marillen, Kirschen und Zwetschken unter den zu rund 50 Prozent lichtdurchlässigen PV-Modulen. Ein Vergleich mit Bäumen im Freiland zeigt deutliche Vorteile: Die Pflanzen unter den Modulen sind gesünder, wachsen im Herbst länger, und auch Frostschäden treten seltener auf.

Zudem sorgt die PV-Überdachung dafür, dass Regen zwar den Boden erreicht, die Blätter aber rasch trocknen. Das beugt Pilzkrankheiten effektiv vor. Angesichts zunehmender Herausforderungen durch Frost, Hitze oder Hagel bieten innovative Ansätze wie die Kombination von Photovoltaik und Obstbau großes Potenzial für eine nachhaltige und ertragreiche Landwirtschaft.

Umgang mit der Natur setzt – etwa durch begrünte Fahrgassen und Blühpflanzen für Insekten. Das nachhaltige Engagement der Familie Pfaffl geht jedoch weit über diese Maßnahmen hinaus – sichtbar etwa am Dach und an der Fassade des Weinkellers.

SONNENSTROM UND ERDWÄRME FÜR DEN WEIN

Nachdem der Betrieb schon länger ausschließlich auf Strom aus erneuerbaren Quellen setzte, wurde 2022 eine eigene Photovoltaikanlage am Kellerdach installiert. 2023 erhielt auch die Fassade der Kellerei eine Verkleidung aus PV-Paneele. Heute erzeugt das Weingut so viel Strom, wie rund 390 Zwei-Personen-Haushalte jährlich verbrauchen.

Ein Batteriespeicher ermöglicht es dem Betrieb, nahezu zwei Drittel seines laufenden Strombedarfs unabhängig zu decken. Beheizt wird das Weingut mit Erdwärme, zusätzlich wird auch die Wärme, die bei Gärprozessen entsteht, effizient genutzt. All diese Maßnahmen stehen exemplarisch für die nachhaltige Philosophie der Winzerfamilie – ein Ansatz, der langfristig Erfolg garantiert.



© ÖWM-www.pov.at

WENN DIE BAUSTELLE ZUR VERSUCHSSTATION WIRD



© Räume für Menschen Architektur

© istock / vectorwin

Facts

- 16 Wohneinheiten im ökologischen Holzfertigteilbau
- Innovatives Sieger- und Umsetzungsprojekt für den nachhaltigen sozialen Wohnbau
- Ressourceneffizienz (über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes) und Energieeffizienz als Kernthemen
- Integrative Baugruppe, soziale Durchmischung der Bewohner:innen

Weitere Infos unter



Rund ein Drittel des Energieverbrauchs in Österreich entfällt auf den Bau- und Gebäudesektor. Dennoch werden geförderte Wohnungen nach wie vor überwiegend in Stahlbetonbauweise errichtet – oft mit großen Mengen Mineralwolle und Gipskarton. Dass es auch anders geht, zeigt das Smart-Cities-Demoprojekt „Niklas goes Nature“ in Wien. Hier entsteht leistbarer Wohnraum unter Einsatz traditioneller, nachhaltiger Materialien.

25 motivierte Menschen treffen sich zum Lehmputz-Workshop: So geschehen im September 2024 auf der Baustelle des integrativen Baugruppenprojekts „Assemblage Niklas Eslarn“. Angeleitet von Toni Auer, der mehr als 30 Jahre Erfahrung im Bauen mit Lehm hat, brachten die Workshop-Teilnehmer:innen den Lehmputz teilweise händisch auf die Wandflächen auf. Sie zeigten dabei so viel Einsatzfreude, dass die Wände – allen Wetterkapriolen zum Trotz – rasch fertiggestellt waren.

NACHHALTIGES VORBILD FÜR DEN RESILIENTEN STÄDTEBAU

Dass die Innenräume mit dem traditionellen, inzwischen aber selten verwendeten Material Lehm verputzt sind, ist nur eine von mehreren Besonderheiten dieses Baugruppenprojekts. Die Architektinnen Jutta Wörtl-Gössler und Uli Machold, zusammen „Räume für Menschen_Architektur“, setzen bei der „Assemblage Niklas Eslarn“ auch auf Außenwände aus Holzfertigteilen, die mit Einblasstroh gedämmt sind, sowie auf Sichtholzdecken und -wände. Zudem wird der lehmhaltige Aushub vom Grundstück selbst in die Putzmischung eingearbeitet. Diese Bauweise spart Emissionen und Energie, ist ressourcen- sowie umweltschonend – und dennoch bislang wenig erprobt im städtischen und sozialen Wohnbau.

Genau deshalb wird das Smart-Cities-Demoprojekt „Niklas goes Nature“ als reales Experiment wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Es zeigt, dass klimaresilientes und kreislauffähiges Bauen im geförderten Bereich nicht nur machbar ist, sondern künftig auch breiter etabliert werden soll. Innovative Umsetzungsprojekte wie dieses sind Vorbild und zugleich Motor einer nachhaltigen Transformation unserer Städte.

GROSSE WOHNPROJEKTE RESSOURCENSCHONEND (UM-)BAUEN

HOHE LEBENS- QUALITÄT IM WOHNQUARTIER

MITREDEN,
MITGESTALTEN UND
AUF LANGE SICHT
ZUFRIEDEN WOHNEN.

Die Errichtung neuer, zukunftsorientierter Wohnsiedlungen oder die Sanierung bestehender Gebäude ist weit mehr als nur ein Bauprojekt. Vielmehr geht es darum, Architektur, nachhaltige Energie- und Verkehrskonzepte sowie ressourcenschonende Maßnahmen mit attraktiver Freiraumgestaltung und sozialen Aspekten sinnvoll miteinander zu verbinden. Zusätzlich müssen Konzepte entwickelt werden, um negative Folgen des Klimawandels abzufedern. Im Mittelpunkt aller Planungen steht dabei stets die Lebensqualität der zukünftigen Bewohner:innen.

In verschiedenen Programmen des Klima- und Energiefonds wurden in den vergangenen Jahren Quartierslösungen gefördert, die international Beachtung fanden. Sie alle vereint, dass bei der Planung und Umsetzung die Bevölkerung vor Ort aktiv eingebunden ist.

PIONIERSIEDLUNGEN AUS NIEDERÖSTERREICH UND SALZBURG

Das Projekt „Transform Ternitz“ begleitet die Umgestaltung einer ehemaligen Arbeitersiedlung aus den 1940er Jahren in Ternitz, Niederösterreich. Gemeinsam mit den Bewohner:innen wird an der nachhaltigen Entwicklung

dieser Siedlung gearbeitet. Entstehen soll ein lebendiges Quartier, das Raum für Austausch in der Nachbarschaft bietet. Bei der Sanierung der Gebäude steht eine vernetzte Energieversorgung im Fokus. Die alten Einzelöfen sollen bald der Vergangenheit angehören.

Die ÖBB ist Eigentümerin von rund 6.000 Wohnungen für Mitarbeiter:innen in ganz Österreich. Das Projekt „ZuZugLeben“ zielt darauf ab, beispielhaft eine dieser Arbeitersiedlungen durch klimaresiliente, soziale und partizipative Maßnahmen zu revitalisieren. Die Wohnungen sollen attraktiv und weiterhin leistbar sein. In St. Pölten setzt die ÖBB einen Prototyp in ressourcenschonender Bauweise um. Die Erkenntnisse aus der Neugestaltung der dortigen Mariazellerhöfe sollen für viele weitere Projekte verwendet werden.

Bereits bezogen sind die Wohnungen im Quartier „Sonnengarten Limberg“ in Zell am See. Bei der Errichtung der 29 Reihenhäuser hatten Nachhaltigkeit und Energieeffizienz oberste Priorität. Im Zuge des Projekts wurde der gesamte Stadtteil Zellermoos aufgewertet. Neu sind auch ein Kindergarten, ein Nahversorger und multifunktionale Räume für die Bewohner:innen.

VORHER

NACHHER



© KLAR!-Region Bucklige Welt-Wechselland

KLEINE BECKEN MIT GROSSER WIRKUNG

ERPROBTES HOCHWASSERMANAGEMENT AUF GEMEINDEEBENE

Was mit einzelnen Tropfen beginnt, entwickelt sich mittlerweile oft rasch zu einem heftigen Starkregen. Grund dafür ist die Klimaerwärmung, die solche Ereignisse intensiviert und häufiger macht. Lokale Überflutungen und Sturzfluten können die Folge sein. Fünf Gemeinden der KLAR!-Region „Bucklige Welt-Wechselland“ haben diese Gefahr erkannt und sind aktiv geworden: Ihr wirksames Rezept dagegen sind Kleinrückhaltebecken.

Wenn ein Unwetter anrollt und extreme Niederschläge mit sich bringt, sind in den Gemeinden Aspang-Markt, Krumbach, Hochneukirchen-Gscheidt, Lichtenegg und Kirchschlag die Kapazitäten der Kleinrückhaltebecken gefragt. Das sind ein größeres oder mehrere kleine, stufig angeordnete Auffangbecken, errichtet aus Materialien wie Lärchenholzstämmen und Wurfsteinen. Steigen

die Wasserpegel kleinerer lokaler Flüsse bei Starkregen kurzfristig an, verhindern diese Auffangbecken, dass zusätzliches Schwemmmaterial aus dem Wald in den Fluss geschwemmt wird. Dadurch können in weiterer Folge Verklausungen oder Muren vermieden werden. Die fünf Orte in der KLAR!-Region „Bucklige Welt-Wechselland“ schützen damit ihre bebauten Flächen und Infrastruktur, die ansonsten rasch massiven Schaden nehmen würden.

Erfahrungen mit den Kleinrückhaltebecken wurden zuerst in Krumbach, Aspang-Markt und Lichtenegg gesammelt. Die positiven Effekte haben überzeugt und weitere Becken wurden errichtet. Bis Ende 2025 sollen in der KLAR!-Region insgesamt 16 Kleinrückhaltebecken den Hochwasserschutz verstärken.

ERFOLGREICHE KLIMAWANDEL-ANPASSUNG KENNT KEINE LANDESGRENZEN

GEMEINSAM STARK IM REGIONALEN KATASTROPHENSCHUTZ

Österreich ist ein walddreiches Land: Fast die Hälfte der Landesfläche ist mit Wald bedeckt. Doch mit dem Klimawandel nehmen Trocken- und Hitzeperioden zu – und damit auch die Gefahr von Waldbränden. Vier KLAR!-Regionen haben sich daher zusammengeschlossen, um Einsatzkarten, die bereits im niederösterreichischen Industrieviertel entwickelt wurden, in steirischen Regionen umzusetzen. Ziel ist es, die Brandbekämpfung im Ernstfall gezielt zu unterstützen.

Beim Stichwort Waldbrand denken viele an Flammenmeere rund um Kaliforniens Metropolen oder an Buschfeuer in Australien. Doch auch in Österreich ist die Gefahr real – wenn auch noch nicht voll im öffentlichen Bewusstsein angekommen. Lokale Initiativen setzen deshalb auf Aufklärung und konkrete Vorsorgemaßnahmen, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und besser zu schützen.

BESSERE ORIENTIERUNG FÜR DIE FEUERWEHR

Die KLAR!-Regionen „Bucklige Welt-Wechselland“, „Klimafittes Oberes Feistritztal“, „Erholungsregion Joglland“ sowie „Dechantskirchen & Vorau“ haben nicht nur ein gemeinsames Ziel, sondern bereits mit der Umsetzung begonnen. Im Industrieviertel wurden spezielle Einsatzkarten entwickelt, in denen etwa Wasseraufnahmestellen und Hubschrauberlandeplätze verzeichnet sind. Diese sollen dann auch in der Steiermark ausgerollt werden und Einsatzkräften im akuten Brandfall die Zusammenarbeit erleichtern.

Aktuell profitieren 212 Feuerwehren im Industrieviertel von dem Projekt – zuständig für rund 181.000 Hektar Waldfläche. Die Initiative wurde 2024 mit dem Naturgefahren-Award ausgezeichnet und hat sich bereits bei einem Brandereignis bewährt.



© KLAR! Erholungsregion Joglland

SO KÄMPFT ROBIN POWERHOOD GEGEN ENERGIEARMUT

Abends in einer dunklen Wohnung zu sitzen und genau zu überlegen, wann die Waschmaschine oder der Herd genutzt werden kann – für viele unvorstellbar, für von Energiearmut betroffene Menschen Alltag. Um genau diese Haushalte zu unterstützen, wurde 2022 die Energiegemeinschaft Robin Powerhood gegründet. Sie versorgt einkommensschwache Haushalte mit überschüssiger erneuerbarer Energie aus Unternehmen und von Privatpersonen – und leistet damit sozial und ökologisch Großes.

Stromkosten können für Menschen mit geringem Einkommen zur erheblichen Belastung werden – verschärft durch das Ende der Strompreisbremse mit Dezember 2024. Eigenen Strom zu produzieren ist oft aus finanziellen Gründen oder wegen fehlender Entscheidungsbefugnis nicht möglich. Gleichzeitig produzieren viele Unternehmen und Haushalte mehr Ökostrom, als sie selbst benötigen. Robin Powerhood bringt diese Energieüberschüsse in Haushalte, die sie dringend brauchen.

ENERGIE FÜR MEHR GERECHTIGKEIT

Inzwischen ist Robin Powerhood als Sozialinitiative im Energiesektor etabliert. Gemeinsam mit Spender:innen aus ganz Österreich konnte das Team um Valentin Neuhauser bereits über 160 Haushalte in Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg nachhaltig unterstützen. Ziel ist nun der Aufbau eines österreichweiten Partnernetzwerks aus sozialen Einrichtungen. So können künftig Menschen noch gezielter mit erneuerbarer Energie versorgt werden.



5 ORTE, 1 ENERGIEGEMEINSCHAFT, FAST 100 % UNABHÄNGIG

TIROLER GEMEINDEN GESTALTEN IHRE ENERGIEZUKUNFT

Das Alpbachtal hat viel zu bieten: Berge und Wälder zum Wandern, Seen zur Abkühlung – und ein renommiertes Wissenschaftsforum mit mehreren tausend Teilnehmer:innen jährlich. Seit 2025 ist die Region zudem Heimat einer innovativen, gemeindeübergreifenden Energiegemeinschaft, die leistbaren Strom aus Wasserkraft und Sonnenenergie liefert.

Fünf Gemeinden – Alpbach, Brixlegg, Kramsach, Münster und Reith – haben sich in der „KlimaWerkstatt Alpbachtal“ zusammengeschlossen, um gemeinsam Projekte für Klimawandelanpassung, Mobilität und Umweltschutz umzusetzen. Ziel ist eine lebenswerte Zukunft in den Kitzbüheler Alpen. Ein Schwerpunkt liegt auf erneuerbarer Energie. Im Frühjahr 2024 wurde der Beschluss gefasst, die Energiegemeinschaft „EVA – Genossenschaft Energie Vision Alpbachtal eGen“ zu gründen. Sie liefert grünen Strom aus Wasserkraft und PV-Anlagen aller fünf Gemeinden – über Ortsgrenzen hinweg.

ATTRAKTIVES REGIONALES STROMPREISMODELL

Aktuell versorgt die regionale Energiegemeinschaft ausschließlich kommunale Gebäude. Ab Sommer 2025 soll sie sich auch für Privathaushalte und Unternehmen öffnen. „E.V.A.“ etabliert auf Basis des Marktpreises gemäß Ökostromgesetz ein Preismodell, das gewährleisten soll, dass die Genossenschaftsmitglieder durchwegs günstigen regionalen Ökostrom beziehen können. Das kommt der gesamten Region zugute.





TRANSFORMATION GESTALTEN

INTERVIEW

WARUM INVESTITIONEN IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT WICHTIGER SIND DENN JE

die Energiewende und der Umbau zu einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur verlangen langfristiges Denken und entschlossenes Handeln – auch in bewegten Zeiten. **Dr. Christian Kimmich, Senior Researcher am Institut für Höhere Studien (IHS), spricht darüber, welche Voraussetzungen es braucht, damit Transformation gelingen kann – und welche Chancen sich daraus für Österreich ergeben.**

Herr Dr. Kimmich, wenn Sie auf die aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen blicken: Welche Faktoren prägen derzeit den Weg Österreichs zur Klimaneutralität?

C. Kimmich: Österreich hat sehr gute Voraussetzungen für eine kostengünstige Transformation des Energiesystems, weil mit einem hohen Anteil der Wasserkraft und Gasspeichern ideale Bedingungen gegeben sind. Das war ein guter Ausgangspunkt für den Ausbau der Erneuerbaren. Dazu kam eine breite gesellschaftliche Unterstützung für eine aktive Klimapolitik. Zum Glück war der Ausbau der erneuerbaren

Energien bereits voll im Gange, als wir mit der Energiekrise konfrontiert waren. Sonst wäre die Beschleunigung der letzten zwei Jahre kaum möglich gewesen. Zuletzt hat sich die wirtschaftliche Lage stark gewandelt, viele Geschäftsmodelle und volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen müssen angepasst werden. Versorgungssicherheit, die Resilienz unserer Infrastrukturen und das wirtschaftliche Potenzial grüner Technologien sind dabei zentrale Zieldimensionen.

Welche Überlegungen sollten bei der Planung und Umsetzung nachhaltiger Investitionen gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten eine Rolle spielen?

C. Kimmich: Wir müssen mit den knappen verfügbaren Mitteln möglichst effektiv haushalten. Die Effektivität sollte dabei alle wichtigen Zieldimensionen im Blick haben, neben Klimaschutz auch Versorgungssicherheit und Leistbarkeit. Sonst ist die breite gesellschaftliche Akzeptanz schnell gefährdet. Je nach Gewichtung anderer externer Kosten, der Versorgungssicherheit oder der sozialen Akzeptanz und gesellschaftlichen Teilhabe, können auch Maßnahmen effizient sein, die

relativ hohe CO₂-Vermeidungskosten mit sich bringen. Auch die Rolle und Bedeutung volkswirtschaftlicher Investitionen muss neu durchdacht werden.

Wo sehen Sie Österreichs besondere Stärken, wenn es um die Umsetzung von nachhaltigen Innovations- und Transformationsprojekten geht?

C. Kimmich: Österreich verfügt über sehr innovative Industrien, insbesondere auch im Mittelstand. Darunter etwa die Gebäudetechnik, Steuerungs- und Regelungstechnik oder Technologien der Bioökonomien. Vieles davon sind Vorleistungen mit einem hohen Exportanteil. Die starke internationale Verflechtung birgt auch Risiken in der aktuellen geopolitischen Lage. Umso wichtiger erscheinen eine starke europäische Integration und Diversifizierung. Da ist Österreich gut aufgestellt.

Was sind Voraussetzungen, damit Investitionen in grüne Technologien langfristig Wirkung entfalten können?

C. Kimmich: Auch für die langfristige Wirkung ist eine gemeinsame europäische Strategie essenziell. Eine effiziente Skalierung grüner Technologien ist nur auf europäischer Ebene mit entsprechend großen Märkten und zukünftig auch einem einheitlichen Kapitalmarkt möglich. Österreich bringt eine Vielzahl grüner Technologien hervor. Da spielen einheitliche Standards und offene Schnittstellen eine wichtige Rolle. Oftmals fehlt aus meiner Sicht aber vor allem der Schritt bis zum Massenmarkt, der die Technologien für alle zugänglich, beliebig kombinierbar und einfach steuerbar macht.

Wenn wir auf das Jahr 2040 vorausblicken: Welche Entwicklungen könnten entscheidend sein, damit Österreich eine führende Rolle im Bereich der nachhaltigen Transformation einnimmt?

C. Kimmich: Da würde ich gerne mit den gesellschaftlichen Voraussetzungen beginnen. Nur wenn wir eine zu starke Polarisierung verhindern, wird die Transformation gesellschaftlich breit getragen. Und diese Unterstützung brauchen wir: bei den Fachkräften, den Innovationen und Investitionsentscheidungen sowie auf Haushaltsseite. Dabei sollte die Vielfalt und Diversifizierung der Transformation eine Rolle spielen. Wenn die Windkraft beispielsweise stark polarisiert, dann könnten neben neuen Beteiligungsformen auch andere Energiequellen in den Blick genommen werden. Wenn sich eine Region entscheidet, weniger Energie zu produzieren, dann sollte sie sich die Frage stellen, welche Importe die Lücken abdecken können. Das könnte den Blick auf überregionale Kooperationen oder auf Wasserstoff lenken.

Welche besonderen Chancen sehen Sie für grüne Innovationen in Österreich im internationalen Vergleich?

C. Kimmich: Ich möchte da ungern einzelne Technologien herausgreifen. Gleichzeitig ist das kein rein privatwirtschaftlicher Entdeckungsprozess. Forschungseinrichtungen, Infrastrukturen und Regionen sind zentrale Mitspieler. Wahrscheinlich besteht die Chance Österreichs gerade darin, mit den richtigen Verknüpfungen aller Stakeholder erfolgreiche Industrie-Ökosysteme zu schaffen.

Was kann der Wirtschaft gelingen, wenn die grüne und digitale Transformation erfolgreich verläuft? Und umgekehrt: Welche wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Risiken drohen, wenn die Transformation verzögert wird?

C. Kimmich: Inzwischen haben sich die meisten Länder auf den Weg der grünen und vor allem auch der digitalen Transformation begeben. Wenn man die Märkte der Transformation mit eigenen Produkten mit hohem inländischem Wertschöpfungsanteil bedienen kann, ist man klar im Vorteil. Das Problem ist, dass Europa inzwischen nicht nur bei den marktdominierenden Technologien, sondern auch bei der Forschung zu zukünftigen kritischen Technologien weit abgeschlagen hinter China und den USA liegt. Wahrscheinlich muss die europäische Forschungslandschaft künftig noch stärker vernetzt agieren.

„Österreich verfügt über sehr innovative Industrien, insbesondere auch im Mittelstand.“

DR. CHRISTIAN KIMMICH



Welche Möglichkeiten gibt es, die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort und den Arbeitsmarkt so zu gestalten, dass sie Innovation ermöglichen und gleichzeitig soziale Ausgewogenheit wahren? Wie kann die Bevölkerung mitgenommen werden?

C. Kimmich: Der europäische Mechanismus für einen gerechten Übergang hat zum Ziel, eine möglichst breite gesellschaftliche Teilhabe an der Transformation zu erreichen. Das ist ein zentraler Hebel, um einer Polarisierung entgegenzuwirken. Ich würde den Blick aber eher auf Entscheidungsträger:innen in Wirtschaft und Politik lenken, die die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Energieversorgung oder Klimapolitik erheblich beeinflussen können. Wie können die richtigen Entscheidungen unter Unsicherheit getroffen werden? Das ist momentan die größte Herausforderung.

Was würden Sie Entscheidungsträger:innen und Bürger:innen mitgeben, wenn es darum geht, auch unter schwierigen Bedingungen an einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten?

C. Kimmich: Gerade schwierige Bedingungen können eine Chance sein, mit neuen Ansätzen und Zielen an einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten. Die Energiekrise hat die Transformation auf jeden Fall beschleunigt. Auch Reflexion und Innehalten sind wichtig, um die Möglichkeiten verschiedener nachhaltiger Zukünfte auszuloten.

Das gesamte Interview finden Sie unter





KREISLAUFWIRTSCHAFT AUF GANZER LINIE

CO₂ AUS DER WÄRMEERZEUGUNG ALS DÜNGER IM GEMÜSEBAU

Der Paradeiser ist Lieblingsgemüse Nummer 1 in Österreich. Rund 31 Kilogramm isst jede:r von uns pro Jahr. Bei der heimischen Erzeugung haben Wiener Betriebe ein großes Wort mitzureden, so auch der Gartenbaubetrieb der Familie Merschl im 22. Bezirk. Das Unternehmen hat eine lange Tradition und entwickelt sich dabei hochinnovativ weiter. Im April 2025 erfolgte der Spatenstich für eine große CO₂-Abscheideanlage in der Hänischgasse, wobei das CO₂ aus der Wärmeerzeugung für die Glashäuser gleich zum Dünger für die Paradeiser wird.

Seit 1898 bewirtschaftet Familie Merschl ihren Betrieb im 22. Bezirk, mittlerweile in der fünften Generation.

Auf sieben Hektar werden Rispenparadeiser sowie kleinere Cherry- und Dattelparadeiser angebaut. Neben den vier Familienmitgliedern zählen circa zwei Dutzend Mitarbeiter:innen zum Stammpersonal, das Jahr für Jahr im Betrieb arbeitet, um vor allem die Wiener:innen mit frischen Paradeisern zu versorgen. In der Erntesaison wächst die Mannschaft auf bis zu 70 Leute an.

Im Glashaus wachsen die Pflanzen auf einem Substrat aus zerkleinerten Kokosnussschalen. Die Bewässerung erfolgt mit Regenwasser, das vom Glashausdach abgeleitet und in einem großen Becken gesammelt wird. Seit 2012 liefert eine PV-Anlage auf dem Dach des Bürogebäudes Sonnenstrom, um Bewässerungspumpen, Lüftungsmotoren und Wiegesysteme am Laufen zu halten.

HIGHTECH TRIFFT AUF GEMÜSEANBAU

2025 steht eine weitere nachhaltige Investition auf dem Betriebsgelände an – ein Großprojekt, das vom Klima- und Energiefonds im Rahmen des Programms „Transformation der Wirtschaft“ durchgeführt und mit Mitteln aus dem EU-Wiederaufbaufonds „NextGenerationEU“ finanziert wird. Eine Biomasse-Großheizung für Hack-schnitzel wird errichtet, die mit einer CCU-Anlage (Carbon Capture Utilization) gekoppelt ist. Darin wird das CO₂ aus der Wärmeerzeugung abgeschieden und dann über eigene Leitungen in das Glashaus hineingeblasen. Die Pflanzen können so besonders gut wachsen und gedeihen, brauchen sie doch CO₂ für die Fotosynthese. In Glas- und Gewächshäusern ist der CO₂-Gehalt ein wichtiger Faktor, der den Ernteertrag mitbestimmt.



- CO₂ aus der Beheizung des Glashauses mit Biomasse dient zur Pflanzendüngung
- Eine der ersten CO₂-Abscheideanlagen im Industriemaßstab in Österreich
- Einsparung von rund 4.438 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr
- Nachhaltige, regionale Gemüseversorgung

MIT WISSEN UND KREATIVITÄT DIE ZUKUNFT IN DIE HAND NEHMEN

KINDER AN DIE MACHT BEIM KLIMASCHUTZ

Der Klimawandel betrifft uns alle – auch vor den Schultoren macht er nicht halt. Damit Kinder und Jugendliche verstehen, was hinter den globalen Veränderungen steckt und wie sich diese auf den Alltag auswirken, bietet der Klima- und Energiefonds mit den Programmen „Klimaschulen“ und „CCSpaces“ spannende Lernräume für eigenständiges Forschen, Mitgestalten und kreatives Ausprobieren.

Warum zu Fuß zur Schule gehen, wenn es mit dem Auto schneller geht? Wie kommt der Strom vom Dach in die Steckdose? Solche Fragen zeigen, wie sehr junge Menschen Klimathemen bewegen. Genau hier setzt das Programm „Klimaschulen“ an: Schüler:innen analysieren ihr Mobilitätsverhalten oder den Energieverbrauch ihrer Schule – und entwickeln konkrete Ideen für mehr Klimaschutz im Schulalltag. Dabei erleben sie, wie sie selbst Veränderungen anstoßen können. Das stärkt das Umweltbewusstsein und gibt Impulse für die spätere Berufswahl.



© Klima- und Energiefonds

LERNEN NEU GEDACHT: KREATIVRÄUME FÜR KLIMAIDEEN

Abseits des klassischen Unterrichts fördern die „Co-Creation-Spaces Klima & Energie“ neue Wege des Lernens. In diesen offenen Umgebungen setzen sich Kinder und Jugendliche spielerisch und praxisnah mit Klima- und Energiethemen auseinander. Mitbestimmung steht im Zentrum: Die Teilnehmer:innen entdecken neue Technologien, erfahren, was Klimawandelanpassung bedeutet, und lernen grüne Berufsfelder kennen.

Die „CCSpaces“ sind europaweit einzigartig – sie vermitteln zukunftsrelevantes Wissen und stärken wichtige Kompetenzen. So werden schon heute die Klima-Champions von morgen gefördert.

© Christian Spudat-crystalsol GmbH



NEXT LEVEL E-MOBILITÄT

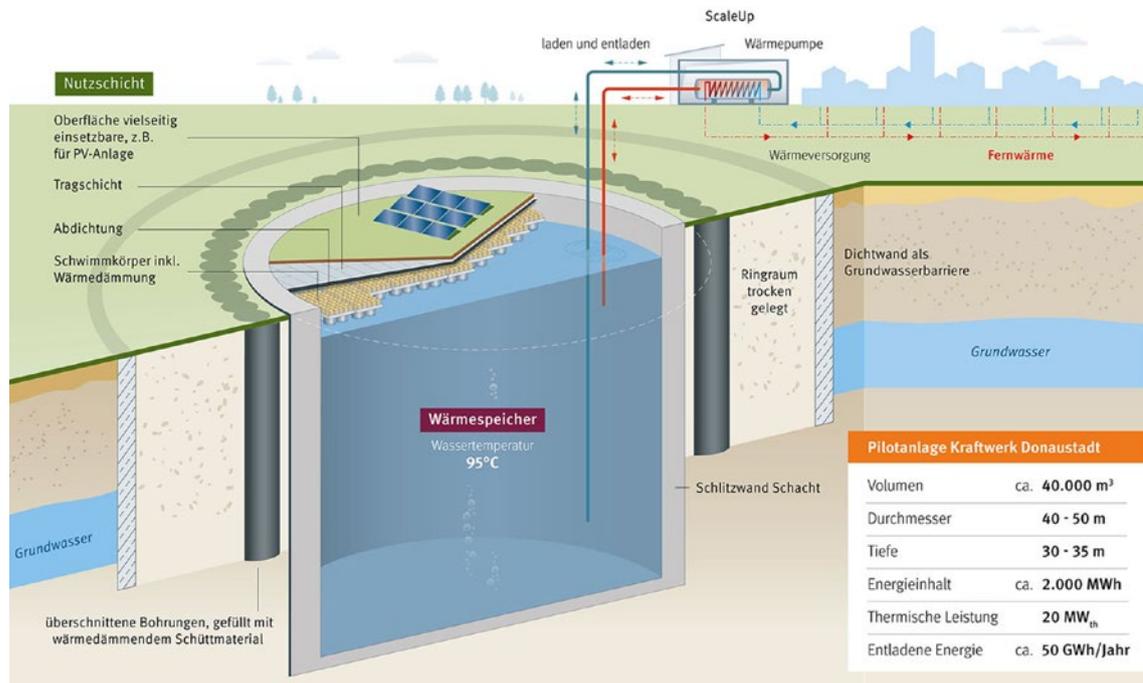
FORSCHUNG AN PV-TECHNOLOGIE FÜR ELEKTROFAHRZEUGE

Weltweit wird an der Entwicklung von Elektroautos gearbeitet, die ihren eigenen Strom erzeugen. Einige dieser „Solarautos“ sind bereits auf dem Markt. Das Projekt ALPHA-Car forscht gerade an der nächsten Generation von PV-Modulen für Fahrzeuge. Diese sollen besonders dünn und biegsam sein. So können sämtliche Außenflächen der Autos bestückt werden, auch die geschwungenen.

E-Mobilität ist ein entscheidender Faktor, um die globalen CO₂-Emissionen zu reduzieren. Einfaches Laden und hohe Reichweiten sind besonders wichtig bei der Entscheidung für ein E-Auto. Erzeugen die Fahrzeuge in Zukunft einen Teil der benötigten Energie selbst, erhöht sich ihre Effizienz. Aktuelle PV-Module bestehen jedoch aus schweren, empfindlichen und nicht biegbaren Elementen aus kristallinem Silizium. Sie lassen sich nur beschränkt in die Karosserie integrieren. Genau bei dieser Fragestellung setzt das Projekt ALPHA-Car an und erforscht neue Lösungen.

SONNE STATT LADEKABEL

Das Unternehmen crystalsol hat eine neue Technologie entwickelt, durch die Solarzellen besonders leicht und hoch biegsam sind. Die Zellen können im Rollverfahren hergestellt werden, sind kostengünstig und kommen ohne den Einsatz seltener Erden aus. Im Projekt ALPHA-Car untersucht das Konsortium bestehend aus Virtual Vehicle Research, Hintsteiner Group und crystalsol die Integration dieser PV-Module in Carbon-Karosserien. Die widerstandsfähigen Elemente können auf allen Außenflächen der Carbon-Karosserie mit etablierten Produktionsprozessen integriert werden. Mithilfe der neuen Module lassen sich bis zu 19 % des jährlichen Energiebedarfs eines Fahrzeugs decken. Zudem lädt die Batterie bei längeren Parkzeiten, ohne dass das Auto angesteckt werden muss. Der Klima- und Energiefonds unterstützt das innovative Mobilitätsprojekt im Rahmen des Programms „Zero Emission Mobility“.



© Wien Energie

TIEFE SPEICHER FÜR WARME WOHNUNGEN

UNTERIRDISCHE ERDBECKEN ERGÄNZEN DIE WÄRMEINFRASTRUKTUR

Die Stadt Wien hat sich für 2040 viel vorgenommen: Eines der zentralen Ziele ist das Erreichen der Klimaneutralität. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Wärme- und Energieversorgung, die künftig nicht mehr auf fossile, sondern auf erneuerbare Energieträger setzen soll. Wien Energie investiert deshalb in den Ausbau der Fernwärme, und zwar mit tiefgreifenden Veränderungen – buchstäblich: Denn künftig wird auch in unterirdischen Erdbecken Energie für die Heizsaison gespeichert.

Wohlige Wärme drinnen, Kälte draußen und das ganz ohne den Einsatz fossiler Energieträger. Eine wünschenswerte Vorstellung, die für viele Wiener:innen bald Realität werden soll. Die Stadt setzt dafür auf Fernwärme, die vor allem in dicht besiedelten Gebieten Gas als Wärmequelle ablösen soll. Aktuell sind fast die Hälfte der Haushalte an das Fernwärmenetz angeschlossen und die Zahl steigt stetig an. Allein 2024 sind zu den bestehenden Abnehmer:innen 10.000 weitere hinzugekommen. Eine wichtige Rolle bei der Dekarbonisierung der Fernwärme spielen Großwärmepumpen. Außerdem entsteht in Aspern gerade die erste Wiener Tiefengeothermie-Anlage, für die der Landesenergieversorger und die OMV im Unternehmen deerp die Kräfte bündeln. Beide Technologien sind vielversprechend und sollen in Zukunft für mehr als die Hälfte der Wiener Fernwärme sorgen. Entscheidend für den Umbau des Wärmesystems sind große Speicher, die überschüssige Energie aus den Sommermonaten für den Winter bereithalten.

ENERGIEREICHE WIENER UNTERWELT

Unter dem Projektnamen „ScaleUp“ wird im 22. Bezirk die erste Pilotanlage für einen unterirdischen Großwasserwärmespeicher im urbanen Raum errichtet. Er wird ein Volumen von rund 40.000 m³ haben – das entspricht dem Fassungsvermögen von fast 1.340 der größten Entsorgungsmulden, die die MA 48 für Entrümpelungen bereithält. Der Erdbeckenspeicher wird mit Großwärmepumpen gekoppelt, um seinen Nutzungsgrad zu erhöhen und die Versorgung flexibler zu gestalten. Besonders ist auch der schwimmende Deckel des Speichers, dadurch bleibt die Oberfläche der Anlage nutzbar. Neben seiner Pilotfunktion soll „ScaleUp“ auch Antworten auf wichtige technologische Fragen liefern, die anschließend für zukünftige Speicherprojekte genutzt werden können. So werden unter anderem innovative Materialien zur Dämmung des Speichers getestet, damit möglichst wenig Wärmeenergie verloren geht.

Facts

- Forschungs- und Umsetzungsprojekt, das seit 2021 in mehreren Stufen realisiert wird
- „ScaleUp“ wird vom Klima- und Energiefonds, der European Investment Bank und dem EU-Innovationsfonds kofinanziert und vom Green Energy Lab begleitet.
- Wissensgrundlage für die erneuerbare Wärmeversorgung in Ballungsräumen soll geschaffen werden
- Speicher soll sich gut in die städtische Umgebung integrieren

365 TAGE ERNEUERBARER STROM AUS DEM UNTERGRUND



**EIN WEGWEISENDES
SPEICHERMODELL FÜR
DIE ENERGIEZUKUNFT**

Das Energiesystem der Zukunft setzt zunehmend auf erneuerbare Quellen – und der Ausbau schreitet stetig voran. Doch Strom aus Sonne, Wind und Wasser ist wetterabhängig und unterliegt natürlichen Schwankungen je nach Tages- und Jahreszeit. Damit überschüssige Energie aus dem Sommer auch im Winter genutzt werden kann, braucht es passende Speicherlösungen. Grüner Wasserstoff, gespeichert in natürlichen unterirdischen Sandstein-Poren-Lagerstätten, könnte genau das ermöglichen.

Aus Wasser wird grüner Wasserstoff – möglich macht das Strom aus erneuerbaren Quellen, mithilfe von Elektrolyse. Dieser Vorgang der Power-to-Gas-Technologie ist wesentlich für das zentrale Speicherelement im Demonstrationsprojekt „Underground Sun Storage – USS2030“. Umgesetzt wurde es von der RAG Austria AG an zwei Standorten in Oberösterreich – ein echter Pionierschritt. Der emissionsfreie Wasserstoff wird dort unterirdisch gespeichert, in natürlichen Lagerstätten der bestehenden Erdgasinfrastruktur. Dort, wo sich vor Millionen Jahren fossiles Erdgas gebildet hat, kann heute Sonnenstrom in Form von Wasserstoff gespeichert werden.

VERSORGUNGSSICHERHEIT NACHHALTIG GEWÄHRLEISTEN

Die Anlagen in Pilsbach und Rubensdorf bei Gampern zeigen, wie sich Versorgungslücken in sonnen- und windarmen Monaten schließen lassen. Die Speicherkapazität in Rubensdorf entspricht dem Energieüberschuss von rund 1.000 PV-Anlagen auf Einfamilienhäusern – erzeugt im Sommer. Wird dieser Überschuss als grüner Wasserstoff gespeichert, steht die Energie im Winter wieder zur Verfügung: für Strom, Wärme oder Mobilität. Das Modell „Underground Sun Storage“ ist ein Erfolg und bietet großes wirtschaftliches Potenzial. Es verschafft Österreich eine gute Ausgangsposition im internationalen Wettbewerb um zukunftsfähige Energietechnologien. Das große Interesse aus dem Ausland an den Anlagen unterstreicht das. Auch eine Weiterentwicklung ist bereits auf Schiene: Im Rahmen von „EUH2STARS“ wird an der Machbarkeit einer deutlichen Skalierung der Technologie gearbeitet – die Förderzusage der EU liegt bereits vor.

Weitere
Infos unter



5 MINUTEN AUS ALLER WELT



REGIONALES KLIMAWISSEN FÜR JAPAN

Die „Klima- und Energie-Modellregionen“ (KEM) und „Klimawandel-Anpassungsmodellregionen“ (KLAR!) genießen längst internationale Aufmerksamkeit. Auch die japanische Umweltpädagogin Keiko Takahashi wurde bei Recherchen zu erfolgreichen Klimaschutzprogrammen auf die beiden Initiativen aufmerksam. Seit 2015 hat sie mehrere Forschungsreisen nach Österreich unternommen und war auch bei einem Schulungs- und Vernetzungstreffen für KEM- und KLAR!-Manager:innen dabei. Im Jänner 2024 stellte der Klima- und Energiefonds die Programme auf Einladung Takahashis in einem Online-Workshop vor. Rund 20 regionale Regierungsvertreter:innen nahmen daran teil.

1.



© istock / Eloi_Omella

3.

© voestalpine

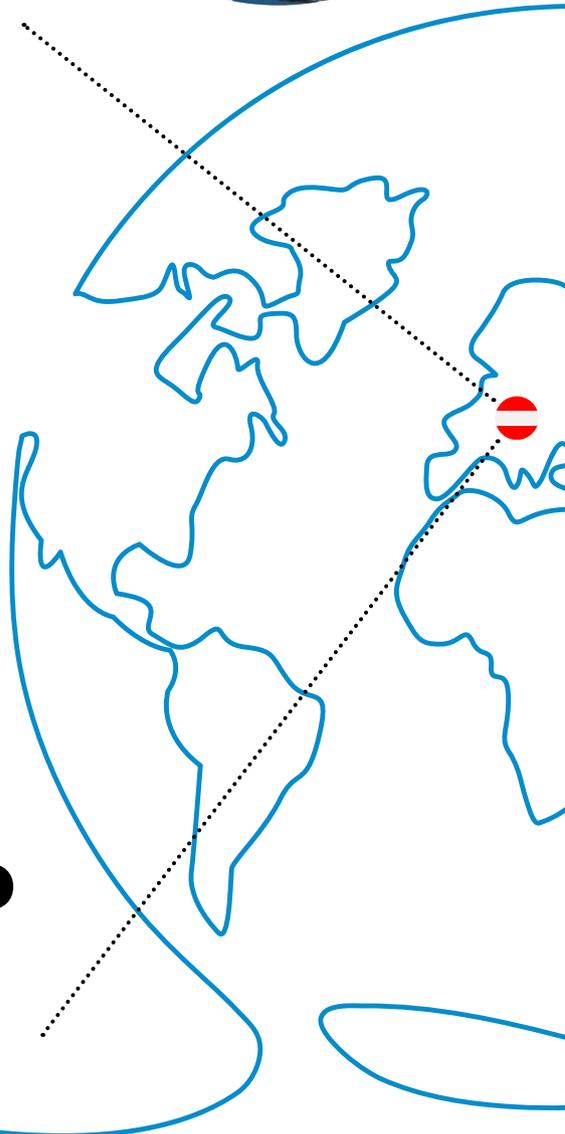


© istock / Peter Pencil



DEKARBONISIERUNGSLÖSUNGEN FÜR DIE STAHLERZEUGUNG IN ÖSTERREICH UND DARÜBER HINAUS

Die Stahlindustrie ist ein zentraler Wirtschaftszweig – in Österreich ebenso wie weltweit. Ihre Produktion ist jedoch äußerst energieintensiv und basiert bislang überwiegend auf fossilen Energieträgern. Umso wichtiger sind aktuelle Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die den Weg zu einer klimafreundlichen Stahlherzeugung ebnen. Ein solcher Ansatz wird im Projekt „NEFI-Greensteel“ verfolgt. Ziel ist es, ein umfassendes Konzept für eine klimaneutrale Stahlproduktion zu entwickeln. Ausgewählte Innovationen werden dabei direkt an Produktionsstandorten der voestalpine AG im In- und Ausland getestet und demonstriert.



ENTWICKELT IN ÖSTERREICH – INTERNATIONAL GEFRAGT

WELTWEIT IM EINSATZ: KLIMAINNOVATIONEN „MADE IN AUSTRIA“

Gezielte Investitionen in klimarelevante Forschung, Förderprogramme für innovative Technologien und Initiativen zur Anpassung an den Klimawandel – der Klima- und Energiefonds spielt eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, Österreich als Wirtschaftsstandort zu stärken und die Lebensqualität im Land zu sichern. Dabei geht die Wirkung weit über die Landesgrenzen hinaus: Zahlreiche Projekte und Entwicklungen aus Österreich haben ihren Weg bereits auf den internationalen Markt gefunden und schreiben dort ihre Erfolgsgeschichte fort.

In seiner Strategie setzt der Klima- und Energiefonds verstärkt darauf, den Wirtschafts- und Industriestandort Österreich nachhaltig weiterzuentwickeln – mit besonderem Fokus auf die Förderung der Regionen und des ländlichen Raums. Investitionen in erneuerbare Energien, innovative Technologien und nachhaltige Infrastruktur sollen sowohl die Wettbewerbsfähigkeit stärken als auch die Lebensqualität verbessern. So entstehen Leuchtturmprojekte mit Vorbildwirkung, die über die Landesgrenzen hinweg wirken und auf dem Weltmarkt nachgefragt sind.

2.

TECHNOLOGIE AUS ÖSTERREICH FÜR DEUTSCHLANDS ERSTEN ERDBECKENSPEICHER

In den Rotationswärmepumpen des österreichischen Technologieunternehmens ecop stecken 15 Jahre intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeit. Das innovative Funktionsprinzip der Anlagen spiegelt sich auch in 68 erteilten Patenten wider. Die Technologie kombiniert die Vorteile klassischer Wärmepumpen mit dem Prinzip einer Zentrifuge – und überzeugt durch ihren besonders effizienten, zyklischen Betriebsprozess. Auf dem Weg zur Markteinführung wurde ecop vom Klima- und Energiefonds unterstützt. Ein Förderprojekt ermöglichte die detaillierte Erforschung der Regelungstechnik mithilfe eines Digitalen Zwillings. Mit Erfolg: Zwei Rotationswärmepumpen von ecop kommen nun als zentrale Komponenten im ersten Erdbeckenspeicher-Projekt Deutschlands zum Einsatz – realisiert wird es in Schleswig-Holstein.

© Istock / Vitalio Barida

GRENZENLOS ANPASSEN

Das Interreg-Projekt DeKLARed ADAPT-Regions unterstützt die Klimawandelanpassung in der tschechisch-österreichischen Grenzregion. Ziel ist es, ländliche Regionen und die lokale Bevölkerung aktiv in die systematische Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen einzubinden. Der Leadpartner Nadace Partnerství arbeitet dabei mit der Energieagentur der Region Vysočina, dem Verein Energy Centre České Budějovice, der Organisation RERA sowie dem Klimabündnis Nieder- und Oberösterreich zusammen. Miteinander prüfen sie in Pilotregionen, ob das erfolgreiche österreichische Modell der Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) auch im tschechischen Kontext anwendbar ist.

5.

© Klimabündnis NÖ



4.



MISSION NET-ZERO: INDUSTRIE IM WANDEL

Hinter dem Begriff „Net-Zero“ steht ein zentrales Klimaziel: Es sollen nur so viele Emissionen freigesetzt werden, wie im natürlichen Klimakreislauf gebunden werden können. Ein Balanceakt, der nur gelingt, wenn der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch reduziert wird. Besonders gefragt ist dabei die Industrie – allen voran energieintensive Sektoren. Hier setzt die internationale Mission „Net-Zero Industries“ an. Unter der Leitung von Österreich und Australien bündelt die Initiative länderübergreifende Kräfte, um die Schwerindustrie zu dekarbonisieren und neue, nachhaltige Wertschöpfungsketten aufzubauen. Bis 2030 sollen in rund 50 groß angelegten Demonstrationsprojekten technologische Innovationen für Branchen wie die Stahl-, Zement- und Chemieindustrie entwickelt und erprobt werden.



**NET-ZERO
INDUSTRIES**
MISSION

1.

ÖSTERREICH IST EUROPAS NR. 1 BEI F&E IM SCHIENENFAHRZEUGBAU: 13,1 € PRO KOPF WERDEN HIERZULANDE INVESTIERT, WEIT VOR TSCHECHIEN UND DEUTSCHLAND.

DIE BAHNINDUSTRIE IST EIN LEUCHTTURM IM EXPORT ÖSTERREICHISCHER WAREN. 1,8 MILLIARDEN EURO EXPORTE BEDEUTEN NICHT NUR PLATZ 1 BEI DEN EXPORTEN PRO KOPF - DIE BRANCHE GEHÖRT DAMIT ZU DEN TOP-4 WELTWEIT. INNOVATION AUF SCHIENE – MADE IN AUSTRIA.

© istock / foras05



3.

WENN ES DARUM GEHT, ENERGIE GEMEINSAM ZU NUTZEN, IST ÖSTERREICH EUROPaweIT SPITZENREITER! ÜBER 4.000 ENERGIEGEMEINSCHAFTEN SIND BEREITS IN BETRIEB.

www.energiegemeinschaften.gv.at



© istock / da-vooda

2.

2024 WAR MIT GROSSEM ABSTAND DAS WÄRMSTE JAHR DER ÖSTERREICHISCHEN MESSGESCHICHTE UND ÜBERTRAF DIE BISHER WÄRMSTEN JAHRE 2018 UND 2023 UM 0,6 °C.

www.ccca.ac.at/wissenstransfer/klimastatusbericht

© Stadt St. Pölten



© istock / Vitalli Baricda



**FAKTEN,
BITTE!**

© Markus Weber / foto-weber.at



4. IN ÖSTERREICH SIND RUND 6 % DER MENSCHEN VON MOBILITÄTSARMUT BETROFFEN. WIE SIE IHRE ALLTAGS- WEGE KOSTENGÜNSTIGER UND UMWELTFREUNDLICH MEISTERN KÖNNEN, ZEIGT DIE STUDIE „ERREICHBAR“.

www.klimafonds.gv.at/projekt/erreichbar



© istock / Abbasy Kautsar



© TU Wien

5.

DAS „PLUS-ENERGIE-BÜROHOCHHAUS“ AM WIENER GETREIDEMARKT IST DAS ERSTE HOCHHAUS WELTWEIT, DAS MEHR ENERGIE PRODUZIERT ALS ES VERBRAUCHT.

www.energy-innovation-austria.at/issue/eia-2016-05-de

KLEINWASSER-KRAFTWERKE KÖNNEN OHNE EXTERNE ENERGIE SOFORT STROM PRODUZIEREN UND SO BEI EINEM STROMAUSFALL SCHNELL DIE LOKALE VERSOR-GUNG SICHERN.

www.kleinwasserkraft.at

6.



© Klimafonds / Krobath EMPA-Trac

7.

DIE LANDWIRTSCHAFT DER ZUKUNFT IST EMISSIONSFREI! DAS PROJEKT „FC-TRAC“ SETZT AUF WASSERSTOFF-BRENNSTOFFZELLEN FÜR KLIMANEUTRALE TRAKTOREN UND DAS PROJEKTTEAM RUND UM „EMPA-TRAC“ ENTWICKELT LEIS-TUNGSSTARKE ELEKTROANTRIEBE ALS DIESEL-ALTERNATIVE.

www.klimafonds.gv.at/projekt/fctrac
www.klimafonds.gv.at/projekt/empa-trac



NEWS-SPLITTER

© istock / vectorwin

WEICHENSTELLUNG FÜR DIE ZUKUNFT DES BAHNSEKTORS

Das Programm „Rail4Climate“ soll die Kapazitäten und Produktivität der Bahnbranche erhöhen– für mehr Tempo bei der Verkehrswende. Gesucht: Projekte mit Forschungslösungen aus Österreich und Europa, die als Prototypen umgesetzt werden. Die erste Ausschreibung endete im März 2025 – jetzt starten die Förderprojekte.

MEDUSA GEWINNT HOUSKA-PREIS

Das Forschungsprojekt MEDUSA, gefördert im Rahmen von „Zero Mission Mobility“, holt sich den renommierten Houska-Preis! Im Projekt werden Multi-Megawatt-Schnellladestationen für große E-Fahrzeuge entwickelt. Mit dieser neuen Technologie sinkt die Ladezeit für einen durchschnittlichen Bus von 4,5 Stunden auf acht Minuten.

STELE – LADEINFRASTRUKTUR DER ZUKUNFT

Die Umstellung von Fahrzeugflotten auf elektrische Antriebe benötigt mehr Ladeinfrastruktur. Die Plattform STELE fördert den gezielten Austausch zwischen Verteilnetzbetreibern, Logistikunternehmen, Verkehrsbetrieben, Ladeinfrastrukturbetreibern und weiteren zentralen Akteuren. www.stele.at

DER 2. ÖSTERR. KLIMASACHSTANDSBERICHT

Mehr als 120 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben in den vergangenen drei Jahren an einem neuen, umfassenden Klimabericht für Österreich gearbeitet. Nur wenige Nationalstaaten erstellen einen eigenen Klimabericht, Österreich nimmt mit dieser nationalen Analyse eine internationale Vorreiterrolle ein. Der Bericht wird Mitte Juni 2025 präsentiert und wird dann unter aar2.ccca.ac.at/de zum Download zur Verfügung stehen.

FAKTENCHECK ENERGIEARMUT

Energiearmut ist ein häufig unterschätztes Thema. Um betroffene Menschen wirksam zu unterstützen und als Plattform zentrale Akteure zusammen zu bringen, wurde die „Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut“ (kea) im Klima- und Energiefonds angesiedelt. Mit dem „Faktencheck Energiearmut“ liefert die kea nun Antworten auf die sechs wichtigsten Fragen zum Thema. www.kea.gv.at

